



NATURSCHUTZ

Wertvolle Gartenelemente

Natur in
Salzburgs Gärten



Mit Unterstützung von Bund,
Land und Europäischer Union



lebensministerium.at



Naturschutz
Land Salzburg





Wurde Naturschutz früher oft als Verhinderer abgestempelt, so hat sich in den letzten Jahren das Bewusstsein der Bevölkerung im Hinblick auf dieses Thema maßgeblich verändert. Die Menschen haben erkannt, dass wir von den vielen positiven Effekten nur profitieren können, wenn wir Tiere, Pflanzen und deren Lebensräume schützen. Natur schützen, den Artenreichtum erhalten oder einfach die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt genießen kann man aber nicht nur in Schutzgebieten. Natur beginnt vor der eigenen Haustüre, im Garten, der zumeist ein Vielfaches von dem, was die meisten Menschen vermuten würden, an Arten beherbergt.

Mit dem Projekt „Natur in Salzburgs Gärten“ möchten wir in Salzburg das Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge im Garten in der Bevölkerung schärfen und die Gartenbesitzer einladen, ihren eigenen Garten neu zu entdecken. Weitere Anliegen sind für uns die Reduktion des Einsatzes von Bioziden und Kunstdünger, die Aufklärung über die Folgen der Einführung gebietsfremder Pflanzen und Tiere und natürlich als Basis für alle diese Ziele die Schaffung eines neuen Bewusstseins für den Lebensraum Garten.

Ich hoffe, dass wir gemeinsam die Salzburgerinnen und Salzburger als unsere Partner für dieses Projekt gewinnen können. Denn Naturschutz funktioniert nur durch die Menschen vor Ort.

A handwritten signature in green ink, appearing to read 'Sepp Eis'.

Landesrat Sepp Eis



Natur in Salzburgs Gärten

Gärten sind eine besondere Schnittstelle zwischen Mensch und Natur. Sie sind das ganze Jahr über Teil unseres Alltags und ermöglichen uns, die Natur mit allen Sinnen zu erfahren sowie ökologische Zusammenhänge zu beobachten und zu verstehen. Als Grünstrukturen im Siedlungsraum sind sie wertvolle Trittsteine und stellen Verbindungsglieder zur freien Landschaft dar.

In vielen Gärten werden heute jedoch die heimischen Pflanzen- und Tierarten immer mehr verdrängt. Der Rückgang vieler Arten der Siedlungsräume wird damit beschleunigt.

Für die Natur wertvolle Gärten zeichnen sich aus durch:

- eine hohe Arten- und Lebensraumvielfalt (Biodiversität),
- den Einsatz regionaler Sorten
- eine hohe strukturelle Vielfalt
- den Schutz von Wasser und Boden
- ein besonderes Kleinklima





„Moderne“ Gärten sind oft arm an Arten

Artenarme Kurzrasen, eintönige Formschnithecken sowie nicht-heimische Gehölze und Stauden bieten durch ihre Strukturarmut nur wenigen Allerwelts-Arten wie Amsel oder Sperling Lebensräume und nehmen vielen heimischen Pflanzenarten den Platz.

**Versuchen Sie doch
zumindest einen Teil der
folgenden Tipps in Ihrem
Garten umzusetzen.**





Tiere und Pflanzen

Heimische Tiere und Pflanzen fördern Sie durch ein

- **Angebot von Ansitz-, Versteck- und Nistmöglichkeiten**
(verschiedene Wuchsformen und Größen von Gehölzen, Zäune, ungestörte „wilde“ Ecken, ...)
- **Angebot von Futterpflanzen**
(Heimische Blüten- und Beerensträucher, Stauden und Gräser, sortenreiche Obstbäume, Blumenwiese, ...)
- **Nützlingsunterkünfte**
(Nistkasten, Nützlingshotel, Holzhaufen, Steinhaufen, ...)

Heimische Gehölze und krautige Pflanzen sind zudem optimal an die Wuchsbedingungen in Salzburg angepasst.





Strukturen

Einen strukturenreichen und vielfältigen Garten schaffen Sie durch

- verschiedene Biotope
(z. B. Wassergarten, Feuchtbiotop, Trockenbiotop, ...)
- bereichsweise extensive Nutzungen
(Blumenwiese, „Wildes Eck“, frei wachsende Sträucher, ...)
- Vielfalt an naturnahen Elementen
(z. B. unbehandelte Holzzäune, Trockensteinmauern, Steinhaufen, unbefestigte Wege, ...)





Boden und Wasser

Boden und Wasser stehen uns nur in begrenztem Ausmaß zur Verfügung. Ein achtsamer Umgang mit Wasser und Nährstoffen sowie der Schutz des Bodens ist daher ein wichtiges Grundprinzip für Naturgärten.

Folgende Gartenelemente sind daher sehr wichtig:

- **Komposthaufen** (Erhaltung des biogenen Nährstoffkreislaufs im Garten, eigene Produktion von „Gartenerde“, Lebensraum von Blindschleiche und Co., ...)
- **Mulchen als Boden verbessernde Maßnahme zur Regeneration des Bodenlebens** (vermeidet zu starkes Austrocknen, wärmt den Boden im Frühjahr und schützt ihn vor zu starker Sonneneinstrahlung im Sommer)
- **Regenwassernutzung** (Regenwasser als Gießwasser verwenden, weiches Wasser sowie die höhere Wassertemperatur sind besser Pflanzen verträglich als Leitungswasser und die Ressource Wasser wird geschont, ...)





Heimische Pflanzen

Verwenden Sie in Ihrem Garten heimische Kräuter, Stauden und Gehölze. Sie sind attraktiv und die direkte Lebensgrundlage für einen Großteil der heimischen Fauna. Sie dienen als Futterpflanzen, Nistplätze und Verstecke.

An den Früchten des Schwarzen Holunders und der Vogelbeere fressen über sechzig Vogelarten. Vom Eingriffeligen Weißdorn, vom Schlehdorn und von der Haselnuss leben weit über hundert verschiedene Insektenarten, von der Salweide sogar über zweihundert.

Der heimische Wasserdost ist eine wertvolle Schmetterlingspflanze.

Nicht-heimische Gehölzarten sind für unsere Tierwelt hingegen nur wenig nutzbar und attraktiv.





Feuchtbiotop und Gartenteich

Feuchtbiotope und Gartenteiche sind für viele ans Wasser gebundene, gefährdete Tierarten ein wichtiger Lebensraum.

Dazu zählen z. B. die heimischen Molche, Unken, Kröten und Frösche und die für den Menschen völlig ungefährliche Ringelnatter. Insekten am Wasser sind z. B. Libellen, Käfer und Wasserläufer.

Zahlreiche Vögel kommen zur Tränke oder zum Bad.





Grundregeln für Gartenteiche

- Bepflanzung mit heimischen Sumpf- und Wasserpflanzen
- Strukturreiche Ausgestaltung mit Flachwasser- und Tiefenzone sowie unregelmäßiger Uferlinie (Mindesttiefe 1 m – kein Zufrieren)
- Achten Sie auf Nährstoffarmut:
ein Zuviel an Nährstoffen (Laub, Erde, Dünger, Fäkalien von Wasservögeln) führt zu übermäßigem Wachstum der Wasserpflanzen (Verlandung) und zu verstärkter Algenbildung
- Verschiedene Strukturen:
Steine und Totholz schaffen Versteckmöglichkeiten für Tiere unter Wasser
- Fische und Wasservogel sollen in einem naturnahen Gartenteich nicht eingesetzt werden:
sie fressen Eier und Larven von Amphibien und Insekten und verschmutzen das Wasser durch ihren Kot





Blumenwiese

Eine artenreiche Blumenwiese – sei sie auch noch so klein – kann bei richtiger Anlage und Bewirtschaftung den ökologischen Wert eines Gartens wesentlich erhöhen. Es profitieren nicht nur die Wiesenblumenarten selbst, sondern auch viele Insekten (Schmetterlinge, Wildbienen, Hummeln, ...).

Wichtig für den Erhalt der Blumenwiese ist:

- eine maximal zweimalige Mahd pro Jahr
(jeweils nach der Blüte, im Juni und Anfang September)
- keine Düngung
- bei Neuanlagen:
möglichst nährstoffarme Böden und Verwendung von regional gewonnenem Saatgut





Steinmauern und Kiesbeete

Steinmauern, Lesesteinhaufen und Kiesbeete bilden Trockenbiotope mit vielen Unterschlupfmöglichkeiten für Laufkäfer, Spinnen und Eidechsen. Auch der Erdkröte sowie verschiedenen Kleinsäugetern dienen sie als Versteck und Winterquartier.

Bei sonniger Lage können durch die Kombination von Steinen, Schotter und Kies wunderschöne Biotope für wärmeliebende Pflanzen- und Tierarten geschaffen werden. Ein bekanntes Beispiel ist die Kräuterspirale.





Alte Bäume und Gartenhütten

Versuchen Sie alte Bäume in Ihrem Garten wenn möglich zu erhalten. Durch kein neues Gartenelement können sie so viele Nischen schaffen, wie Sie durch einen Baum erhalten können.

Alte Bäume bieten

- Baumhöhlen für kleine und größere Tiere,
- abgestorbene Äste für Pilze und Käfer,
- Obst und Zapfen als wichtige Nahrungsquelle auch im Winter,
- kräftige Äste als Ansitz- und Schlafplätze, Baumwipfel als Aussichtswarten,
- Borke als Substrat für Moose und Flechten

Auch Gartenhütten bieten vielfältige Unterschlupfmöglichkeiten und sind besonders, wenn sie schon lange bestehen, oft ein dicht besiedeltes „Nützlingshotel“. Sie dienen Fledermäusen als Sommerquartier und bergen so manches Insektennest.





Bitte NICHT im Naturgarten!

Maßnahmen, die einen Rückgang der Artenvielfalt verursachen und/oder Boden und Wasser belasten, sollen unbedingt vermieden werden.

Vermeiden sie deshalb bitte die

- **Verwendung von Bioziden und Pflanzenschutzmitteln**
(Herbizide, Insektizide, Fungizide, andere Pestizide und Mikroorganismen) – diese schädigen den ökologischen Haushalt im Garten nachhaltig und sind aus gesundheitlichen Gründen bedenklich.
- **Verwendung von torfhaltigen Erden**
Torf ist ein Abbauprodukt aus Mooren, Lebensräume die besonders stark bedroht sind. Alternativen zu Torf sind torffreie Gartenerden aus heimischer Produktion, Humus und Kompost.
- **Verwendung von Kunstdüngern**
Leicht lösliche Mineraldünger belasten bei falscher Anwendung das Grundwasser mit Nitraten und führen zu einem ungesund schnellen Wachstum der Pflanzen. Erhöhter Schädlingsdruck kann die Folge sein.
- **Förderung von nicht-heimischen Gartenpflanzen,**
die sich in unserer Natur unter anderem durch Schnittgut rasant vermehren können und dadurch heimische Arten verdrängen (z.B. Kanadische Goldrute, Riesenbärenklau, Japanischer Riesenknöterich, Indisches Springkraut, ...)



**Gärten können
einen wesentlichen Beitrag
zum Lebensraum-Netzwerk
vieler heimischer Arten
leisten.**





Ansprechpartner und Informationen

DI Günter Jaritz
Dr. Susanne Stadler

Amt der Salzburger Landesregierung
Abteilung 13 - Naturschutz
Telefon 0662/8042-5506

www.salzburg.gv.at/naturinsalzburgsgaerten





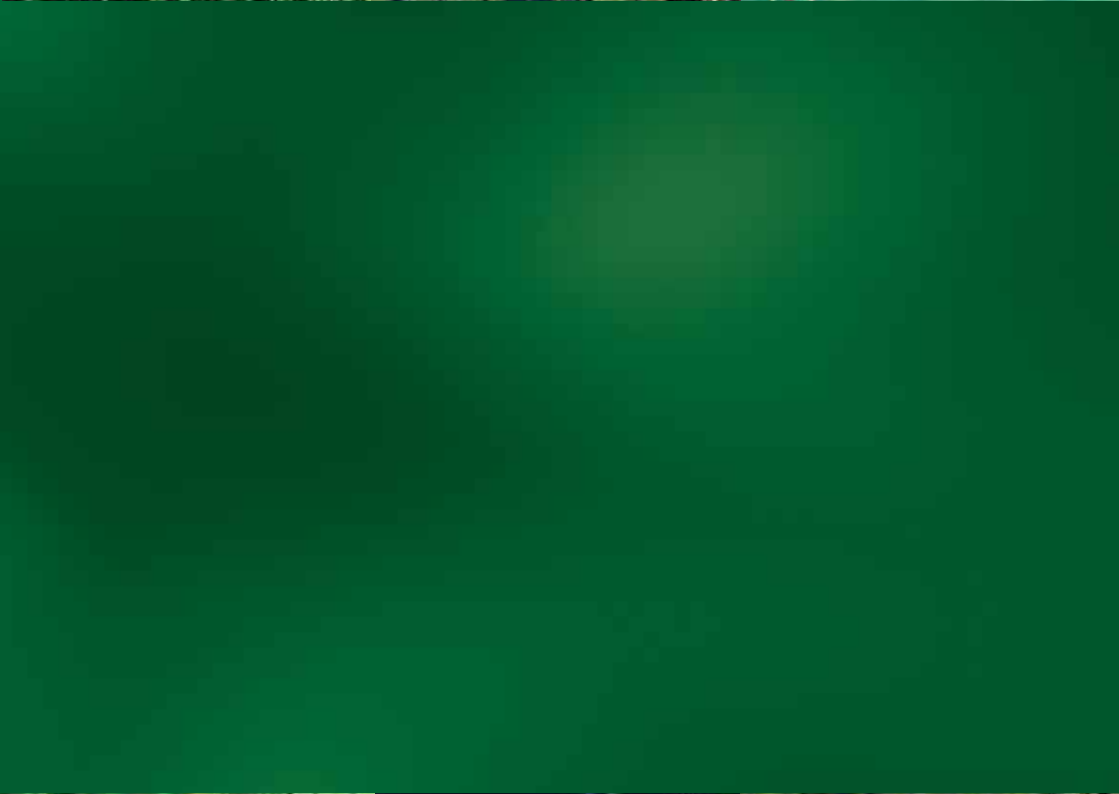
Helpen Sie mit, die Natur in Salzburgs Gärten zu fördern!

Impressum: Herausgeber: Land Salzburg – vertreten durch die Abteilung 13 – Naturschutz. Text: Mag. Karin Hochwimmer, DI Günter Jaritz, Dr. Susanne Stadler. Fotos: Land Salzburg (G. Friese, F. KIRSTÄTTER, I. Althaler), H. Duty, B. Mair-Markart. Grafik: Grafik Land Salzburg. Druck: Hausdruckerei Land Salzburg. Alle: Postfach 527, A-5010 Salzburg. Stand: Jänner 2008.



18







Naturschutz
Land Salzburg

